

Schulpartnerschaften helfen seit 20 Jahren in Ostafrika

Andrea Alleker-Fendel hat vor 20 Jahren den Verein Probono gegründet und erhält jetzt das Bundesverdienstkreuz

Frankfurt – Als der Bohrer in 50 Metern Tiefe abbrach, war das für Andrea Alleker-Fendel ein Tiefpunkt. Ihr Verein hatte Geld gesammelt, um einen Brunnen für eine Schule in Ostafrika zu bohren. „Der Brunnen konnte nun aber leider nicht gebaut werden, und das Geld war weg“, erinnert sie sich. Doch ans Aufhören habe sie überhaupt nicht gedacht. Die vielen schönen Momente ihrer Arbeit hätten sie mehr als entschädigt.

Schon mehrfach ausgezeichnet

Alleker-Fendel ist Vorsitzende von „Probono – Schulpartnerschaften für Eine Welt“. Am 8. Mai 2004, gründete sie den Verein mit Sitz in Frankfurt. Er vermittelt Partnerschaften von deutschen Schulen mit Schulen in Uganda und Tansania. Auch eine Schule im südlichen Kenia ist dabei. „Partnerschaften, nicht Patenschaften“, betont Alleker-Fendel. Es sei wichtig, dass beide Seiten dazu beitragen und nicht nur einfach Geld in eine Richtung fließe.

Das Engagement Probonos hat bereits Preise erhalten. Die tansanische Regierung zeichnete das PEP gleich zweimal aus, 2021 und 2022. Schon 2011 erhielt der Verein einen Preis von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ beim Wettbewerb „365 Orte im



Andrea Alleker-Fendel (links) weiht an einer Schule in Mwangi (Tansania) ein Labor ein. FOTO: EPD

Land der Ideen“. Für Alleker-Fendel persönlich kommt bald eine Auszeichnung hinzu. Kommen den Donnerstag erhält sie das Bundesverdienstkreuz.

Mit dem Geld, das der Verein aus öffentlichen Mitteln, etwa vom Bundesentwicklungshilfeministerium oder vom Land Hessen, bekommt, fördert Probono beispielsweise den Austausch zwischen Schülern hier und dort. An deutschen Schulen entstehen so Tansania- oder Uganda-AGs, in Ostafrika German Clubs. Brieffreundschaften entstehen. Höhepunkte sind gegenseitige Besu-

che, auch mit gemeinsamen Projekten.

Ganz wichtig dabei sei Augenhöhe – und die zu erreichen sei nicht immer leicht, räumt Alleker-Fendel ein. Geld oder Zugang zu Informationen sind zwischen Deutschland und Ostafrika nun einmal ungleich verteilt. Mit der klugen Wahl eines Projektthemas könne man aber durchaus Augenhöhe erreichen. Religion oder Umweltschutz seien beispielsweise Themen, zu denen beide Seiten viel beitragen könnten.

Neben dem kontinentübergreifenden Austausch fördert Probo-



Stolz präsentieren Schüler in der Schulbücherei der Amani School in Usa River (Tansania) ein Schild des Vereins. FOTO: EPD

no auch Schulen in Ostafrika direkt und investiert in deren Infrastruktur. Der Verein gibt Geld für neue Klassenzimmer, Labore, Büchereien, bessere Wasserversorgung oder Schlafsäle in Internatschulen.

Eng verknüpft mit der Verbesserung der Infrastruktur der Schulen ist die Fortbildung für Lehrer. Auch dafür gibt Probono Geld, denn das eine würde ohne das andere mitunter nicht viel Sinn ergeben. „Lehrkräfte sind dort oft nicht ausreichend qualifiziert, sowohl auf fachlicher als auch auf methodisch-didaktischer

Ebene“, sagt Alleker-Fendel. Und das tollste Labor bringe eben absolut nichts, wenn ein Lehrer mangels Kenntnissen nicht in der Lage sei, damit zu arbeiten. „Ein kluger Lehrer unterrichtet unter einem Baum besser als ein schlechter in einem modernen Klassenzimmer“, sagt die Vereinsvorsitzende.

Freundlicherer Umgangston

Dabei geht es auch um bessere Unterrichtsmethoden. Denn nach Alleker-Fendels Angaben ist die

Prügelstrafe in Ostafrika noch vielerorts üblich. Hier sollen Trainings den Lehrern pädagogische Kompetenzen vermitteln, damit sie nicht so schnell zum Rohrstock greifen.

Effekte dieser Trainings seien schon sichtbar, sagt Alleker-Fendel. Rückmeldungen von Lehrkräften seien positiv, und auch Schüler berichteten von weniger Prügel und von einem besseren Umgangston. „Aber so ein Bewusstseinswandel braucht Zeit“, sagt die Vereinsgründerin. Die komplett gewaltfreie Schule sei eher ein Fernziel. „Dieser Bewusstseinswandel hat bei uns ja auch sehr lange gebraucht.“

Nach der Schule stehen junge Menschen in Tansania oder Uganda selbst bei guter Bildung vor einem Problem: Es gibt nur wenige Arbeitsplätze. Im „Probono Entrepreneurship Program“ (PEP) lernen Schülerinnen und Schüler daher, wie sie selbst unternehmerisch tätig werden. Sie entwickeln Geschäftsideen, erstellen Marktanalysen und Businesspläne. Und sie gründen dann eigene Schülerfirmen – Catering-Services, Schneidereien oder Friseursalons, mit denen sie echtes Geld verdienen. epd

Probono
Weitere Informationen zum Verein online unter www.probono-oneworld.de/